Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 375. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 2. Juni 1887.

Die Nachsteuer.

Berlin, 1. Juni.

Die Majorität der Branntweinsteuer-Commission hat eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen, indem sie die Entscheidung über die Nachsteuer und den Einführungstermin verschleppte. Unter dem Vorwande, der Speculation vorzubeugen hat sie dadurch die Unsicherheit im Lande vermehrt, und einen schweren Nachtheil über alle diejenigen Interessenten gebracht, die nicht im Stande sind, sich über die geheim gehaltenen Absichten unserer Agrarier Gewißheit zu verschaffen.

Inzwischen scheint ein unbedachter Artikel der „Liberalen Correspondenz" die Aufregung noch vermehrt zu haben. Dieses Organ, welches der Regel nach ja über die Absichten der freisinnigen Fraction gut unterrichtet ist, hat sich verleiten lassen, einen ihm von angeblich sachverständiger Seite zugegangenen Artikel zu Gunsten der Nachsteuer aufzunehmen. Derselbe widerspricht der Ansicht der meisten, wenn nicht aller Mitglieder der Fraction. Es ist mit der Sachverständigkeit in solchen Fragen ein eigenes Ding. Man braucht von der Technik des Spiritusverkehrs nicht das Geringste zu verstehen, um sich über die wirthschaftlichen Folgen der Nachsteuer ein eigenes Urtheil zu bilden. Hier handelt es sich einfach um einen Gegensatz der Interessen. Die Nachsteuer vermehrt für eine große Anzahl von kleinen Leuten die Schwierigkeiten des Ueberganges. Sie zwingt dieselben, Credit zu nehmen, um die Nachsteuer aufzubringen. Und, so parador das klingt, es ist leichter viel Credit zu finden als wenig. Wer an Nachsteuer 20 000 Mark zu entrichten hat, findet das dazu erforderliche Geld leichter, als der, welcher nur 100 Mark zu zahlen hat. Ohne Nachsteuer vollzieht sich die Preiserhöhung zwischen der Perfection des Gesetzes und dem Tage, an welchem sie in Kraft tritt, allmälig; es wird ein plötzlicher Stoß vermieden und das halte ich für eine Linderung der an sich schädlichen Folgen des Gesetzes. Noch heute bin ich fest überzeugt, daß es richtig gewesen ist, bei der Erhöhung der Tabaksteuer die Nachbesteuerung zu vermeiden. Die Fiscalbeamten haben es freilich bis heute nicht verschmerzt, daß der Staatskasse damals ein Theil des Gewinnes entgangen ist, auf den sie gerechnet hatte; diese kleinen Schmerzen des Fiscus können aber am wenigsten in das Gewicht fallen, wo der Fiscus ohnehin in eine sehr günstige Lage gesetzt wird und wo ihm so bedeutende Interessen gegenüberstehen.

Diese Betrachtungen erschöpfen den Inhalt der Frage nicht und sollen ihn auch nicht erschöpfen. Ich gehe absichtlich manchen Erwägungen aus dem Wege; um mich bildlich auszudrücken, ich stelle mich nicht auf den Standpunkt des Richters, welcher den juristischen Finessen des Falles nachgeht, sondern auf den des Geschworenen, der Sorge dafür trägt, daß sein Ausspruch auch vor der Billigkeit und dem gesunden Menschenverstande bestehen kann. Und dieser Standpunkt wird schließlich auch derjenige des Volksvertreters sein müssen. Der Gedanke an eine Nachsteuer ist in so hohem Grade unpopulär, daß ich vermuthe, keine Partei wird die Gefahr auf sich nehmen, sich zum Vertreter desselben zu machen.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. [Der Kronprinz.] Nach dem „Hamburger Corresp." wird der Kronprinz sich demnächst nach der ihres milden Klimas wegen berühmten Insel Wight begeben. Die Reise nach London werde ohne Zweifel unterbleiben, da in den nächsten Wochen kaum eine Besserung im Halsübel des Kronprinzen eintreten dürfte, welche die Bedenken der Aerzte zu beseitigen angethan sein wird. Die Aerzte wünschen dringend, daß der Kronprinz die Gefahr, welche nicht sowohl durch die Natur der Neubildung, als durch die Anwesenheit derselben auf den Stimmbändern hervorgerufen wird, nicht durch sein Verhalten vergrößere.

[Gegen das Urtheil im Günzel'schen Proceß,] durch welches der Angeklagte des Todtschlages und Raubes schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat der Vertheidiger, Rechtsanwalt Wronker, im Namen seines Clienten die Revision angemeldet.

[Der Socialistenproceß in Danzig.] Am 27. und 28. Mai fand in Danzig ein Socialistenproceß statt, in dem gegen 26 hier wohnende, der socialdemokratischen Partei angehörende Personen wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen, gegen 11 derselben auch wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und gegen 11 andere wegen Verbreitung verbotener Schriften verhandelt wurde.

Nach dem „Westpr. Volksblatt" waren angeklagt: 1) der Lithograph Johann Otto Jochem, 2) der Kornträger August Ferdinand Aler, 3) der Maurer Johann Ernst Becker, 4) der Tischlergeselle Max Eduard Böttcher, 5) der Maurergeselle Joh. Franz Buchholz, 6) der Tabakspinner Jürgen Christensen, 7) der Schuhmacher Christian Ludwig Dietrich, 8) der Zimmermann Julius Ferdinand Dorowski, 9) der Möbelpolierer Karl Hermann Balduin Franke, 10) der Tapezierer Konrad Eduard Fröschke, 11) der Schuhmachergeselle Hermann Eduard Fröschke, 12) der Schuhmachermeister Heinrich Samuel Frohwerck, 13) der Schuhmacher Karl Leopold Gehrke, 14) der Töpfer August Gurny, 15) der Bildhauer Theodor Habel, 16) der Arbeiter Anton Joseph Jettka, 17) der Tischler August Albert Krüger, 18) der Schuhmacher Karl Wilhelm Kube, 19) der Buchdruckereibesitzer Karl Langowski, 20) der verhaftete Schlosser Karl Wilhelm Lieb, 21) der Schuhmacher Joseph Lottermoser, 22) der Maurergeselle Ernst Karl Julius Poddig, 23) der Schuhmacher Johann Gustav Popp, 24) der Schlosser Michael Prusseit zu Bromberg, 25) der Maurergeselle Otto Eduard Raabe, 26) der Töpfergeselle Heinrich Röse und 27) der Bildhauer Gustav Theodor Walligora.

Mit Ausnahme des Buchdruckereibesitzers Langowski wird den übrigen 26 Angeklagten zur Last gelegt: in den Jahren 1886 und 1887 im Inlande, insbesondere zu Danzig, an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte, und zu deren Zwecken und Beschäftigung gehörte, die Maßregeln der Verwaltung und die Vollziehung von Gesetzen, insbesondere des Socialistengesetzes vom 21. October 1878 und die zu dessen Handhabung getroffenen Anordnungen der Verwaltungsbehörden durch ungesetzliche Mittel zu verhindern, theilgenommen zu haben. Ferner die Angeklagten zu 1, 5, 6, 8, 11, 12, 15, 17, 19, 20 und 22, zu Danzig im Februar 1887 in Gemeinschaft mit einander, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich angereizt zu haben, und zwar: Jochem und Habel durch Verfassung, Langowski durch Vervielfältigung, die Uebrigen durch Verbreitung des Flugblatts: „An die Wähler Danzigs, besonders an die Arbeiter, Handwerker und Kleinbürger." Ferner sind die Angeklagten ad 1, 2, 12, 13, 16, 20, 21, 23, 24 und 27 beschuldigt, im Inlande, insbesondere auch zu Danzig, verbotene socialdemokratische Druckschriften, insbesondere „den Socialdemokrat" verbreitet zu haben; endlich wird dem Angeklagten Buchholz noch zur Last gelegt, am 8. Februar cr. das durch Verfügung des Polizeipräsidenten hier am 6. Februar 1887 vorläufig beschlagnahmte socialdemokratische Flugblatt „An die Wähler Danzigs, besonders an die Arbeiter, Handwerker, Kleinbürger" verbreitet zu haben.

Die geschiedene Albertine Kresten, geb. Dirschauer, welche inzwischen nach Amerika ausgewandert sein soll, betrieb hier in der Häkergasse einige Monate lang ein Schankgeschäft, und dort waren am 26. Januar d. J. 11 der Angeklagten beisammen, um, wie die Anklage behauptet, die bevorstehende Reichstagswahl zu besprechen. Von dieser Zusammenkunft war die Polizeibehörde benachrichtigt und verhaftete die Theilnehmer, weil sie verdächtig waren, der socialdemokratischen Partei anzugehören und dort eine politische Berathung vorgenommen zu haben. Sowohl bei ihnen, als auch noch bei anderen Personen, wurden nach der Verhaftung Haussuchungen vorgenommen und bei 10 Angeklagten verbotene socialdemokratische Schriften gefunden. Während diese 11 Angeklagten sich in Haft befanden, rückte die Reichstagswahl im Februar d. J. heran, es wurde von der socialdemokratischen Partei ein Wahlflugblatt verbreitet, welches nach der Behauptung der Anklage den öffentlichen Frieden gefährdet und dessen Inhalt verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander angereizt haben soll. Die Anklage will dies namentlich aus einer Stelle des Flugblattes entnehmen, in welcher es heißt: „Die Wähler schmiedeten selbst ihre Ketten 2c." Der Verfasser dieses Flugblattes soll der Angeklagte Jochem sein, als Redacteur hatte Habel gezeichnet und den Druck desselben hatte der Angeklagte Langowski gefertigt. Die Vertheilung des Flugblattes gelang nur zu einem geringen Theile, während die größte Anzahl desselben von einem Polizeibeamten mit Beschlag belegt wurde. Der Verbreitung desselben sind acht Personen beschuldigt. Nach erfolgtem Verbot hat Buchholz das Blatt noch in dem Vororte Schidlitz zu verbreiten gesucht, er wurde dort abgefaßt. Nach diesem Flugblatt erschien noch ein zweites, das jedoch wieder nur in wenigen Exemplaren zur Vertheilung kam und sonst confiscirt wurde. Das Bestehen einer socialdemokratischen Vereinigung constatirte die Anklage aus mehreren Vorgängen, namentlich auch daraus, daß diese Vereinigung im Sommer 1886 einen Dampfer gemiethet und auf diesem eine Fahrt nach Kahlberg unternommen habe, um dort mit politisch gleichgesinnten Männern aus Elbing eine Zusammenkunft zu haben. Nur der energischen Ueberwachung sei es zu danken, daß eine Vereinsbesprechung verhindert wurde.

Von den Angeklagten war der Kornträger Aler nicht erschienen. Nach einer zu den Acten eingegangenen Anzeige ist derselbe bei der Arbeit aus Unvorsichtigkeit eines anderen Arbeiters an einem Auge schwer beschädigt worden, und befindet sich in der Augenklinik hierselbst. Die Verhandlung gegen Aler wurde deshalb ausgesetzt. Zur Verhandlung waren eine größere Anzahl Schutzleute commandirt. Der Angeklagte Jochem bekannte sich nicht schuldig, er bestritt, daß überhaupt in Danzig eine socialdemokratische Vereinigung existire. Seiner politischen Gesinnung nach gehöre er der Fortschrittspartei an und sei zweimal als Reichstagscandidat der socialdemokratischen Partei aufgestellt worden. Was die bei ihm in Beschlag genommenen socialdemokratischen Schriften betreffe, so halte er diese mit Ausnahme der Broschüre „Winke für die Agitation und für das Verhalten vor den Behörden von Chonzel und Ebner-Chur" für nicht verboten. Das Flugblatt, welches am 6. Februar cr. zur Vertheilung gelangte, habe er verfaßt und zwar zweimal, da das erste Exemplar beschlagnahmt wurde. Wie seine Candidatur zum Reichstagsabgeordneten zu Stande gekommen, wisse er nicht. Sämmtliche übrigen Angeklagten bestritten entschieden die Existenz einer socialdemokratischen Vereinigung, auch daß ihre Handlungen, welche ihnen sonst zur Last gelegt sind, gegen die gesetzlichen Verordnungen verstoßen haben. Das in Rede stehende Wahlflugblatt enthalte nichts Ungesetzliches, namentlich sei es nicht dazu geeignet, einen Klassenhaß zu erregen. Die Fahrten nach Hela und Kahlberg seien reine Vergnügungsfahrten gewesen, an denen Frau und Kinder Theil genommen haben, auch seien solche Personen, welche nicht Parteigenossen gewesen, nicht ausgeschlossen gewesen. Im Uebrigen bekannten sie sich fast alle zu der socialdemokratischen Partei gehörend. Die Zeitschriften als „Thüringer Waldpost" u. s. w., die bei einzelnen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, wollen sie nur so lange gehalten haben, als dieselben nicht verboten waren. Der Angeklagte Langowski erklärte, daß er allerdings die erste Auflage des Wahlflugblattes gedruckt habe und zwar gegen Bezahlung. Er habe hier rein geschäftlich gehandelt, zumal er in dem Inhalte des Blattes nichts Ungesetzliches gefunden habe. Der socialdemokratischen Partei gehöre er nicht an. Die socialdemokratischen Schriften, welche bei ihm mit Beschlag belegt sind, haben sich in geschlossenen Kisten befunden, dies sei auch namentlich bei dem „Socialdemokrat" der Fall gewesen.

Der erste Zeuge, Schuhmacher Dyck, gab über das Vorhandensein einer socialdemokratischen Vereinigung eine negative Auskunft. Der Dampfbootbesitzer Habermann sagte, daß im vergangenen Sommer die socialdemokratische Partei einen Dampfer zur Fahrt nach Kahlberg gemiethet habe. An dieser haben Frauen und Kinder theilgenommen. Es seien gewöhnliche Karten ausgegeben worden, und wenn auch einige Mitglieder eine rothe Schleife oder eine rothe Blume im Knopfloch des Rockes gehabt, so sei dies doch nicht in demonstrativer Weise geschehen. Sonst sei nichts Auffälliges vorgekommen. Amtsvorsteher Wicht aus Pröbbernau war bei der Fahrt nach Kahlberg dort polizeilich anwesend, um mit dem Gendarm Pagel die ihm als Socialdemokraten bezeichneten Personen, welche mit dem Dampfer angekommen waren, zu überwachen. Es seien an jenem Tage auch mit einem Elbinger Dampfer etwa 30 bis 40 Personen ebenfalls mit rothen Abzeichen gekommen, welche sich zusammen gethan haben. Zu Reden sei es nicht gekommen, weil Zeuge und der Gendarm den Personen stets nahe geblieben sind. Nach Vernehmung der Zeugen, nämlich des Polizeicommissars Popp und der Criminalschutzleute, welche die Haussuchungen bei den Angeklagten gehalten haben, sagte der Criminalinspector Richard als Zeuge: Seit längerer Zeit sei er davon überzeugt gewesen, daß hier am Orte eine socialdemokratische Vereinigung sei. Dieselbe habe sich bald in dieser, bald in jener Restauration zusammengefunden, dort seien politische Beschlüsse gefaßt und socialdemokratische Schriften vertheilt worden. Von einigen dieser Partei angehörenden Personen habe er wahrgenommen, daß sie anständig gelebt haben, ohne daß sie eine Beschäftigung hatten, und ohne daß man wußte, woher man die Mittel dazu genommen. Zeuge Wachlin, früher Hilfsarbeiter im Criminalbureau, bekundete, daß er von der Mitfahrt nach Hela ausgeschlossen worden.

Die Staatsanwaltschaft beantragte noch die Verlesung von Schrift-

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [24]

Beatrice blickte über die Mauer hinein in das stille Reich, welches der Volksmund so bezeichnend den Friedhof nennt und sagte leise, wie man unwillkürlich die Stimme abdämpft der Majestät des Todes gegenüber: „Hier ruhen Viele aus fremden Welttheilen zusammengewürfelt, die hoffnungsfreudig hierherkamen, um Genesung von schweren Leiden zu suchen."

„Und zu finden" — versetzte Helene.

„Aber nicht so, wie sie gehofft!" wandte die Schauspielerin ein.

„Erlösung vom Leiden bleibt immer Erlösung und Ruhe nach dem Kampfe des Lebens bleibt immer Ruhe" — versetzte Helene.

Die junge Frau stieß die nur angelehnte, unverschlossene Thür auf und trat ein. Die Schauspielerin folgte langsamer; ihre lebensvolle Natur empfand ein instinctives Grauen vor Allem, was von der Vergänglichkeit dieses Lebens Zeugniß ablegte.

Die feine, durchsichtige Gestalt der jungen Frau schwebte zwischen den Grabhügeln auf und ab. In der Dunkelheit hätte sie der Aberglaube furchtsamer Gemüther leicht selbst für eine überirdische Erscheinung halten mögen; jetzt im hellen Sonnenlichte gemahnte sie an eine luftig gaukelne Libelle oder einen Schmetterling, ein Symbol, welches auf einigen Denkmälern zu vertrauender Hoffnung einlud.

Helene las die Sinnsprüche und interessirte sich besonders dafür, wie viele Meilen weit, oft über das Meer herüber, einer oder der andere dieser stillen Schläfer hierher gekommen, um in dem Hafen der Ruhe einzulaufen. — „Da" — sagte sie, mit der Spitze ihres Sonnenschirmes auf ein Grabmal mit dem Todesengel weisend — „ein junges Mädchen aus Philadelphia! Und hier" — sie trat nahe an die schwere Marmorplatte, bückte sich und las: „ein Schiffsrheder aus Hamburg."

Auch Beatrice trat näher und las über Helenens Schulter gebeugt: „Die Erde sei ihm leicht!" — „Wie geschmacklos doch die Menschen sind," — lachte Beatrice, — „sie fügen ihrem frommen Wunsche gleich eine Marmorplatte von mehreren Centnern bei, — welche inconsequente Illustration!"

Helene fuhr hastig erregt auf. „Lachen Sie nicht, nur hier nicht!" — sagte sie mehr befehlend als bittend und legte die kleine Hand mit festem Druck auf den Arm Beatricens.

Beatrice verstummte sogleich. — „Sie sind nervös, Helene!" — sagte sie nicht ganz ohne Spott.

„Ich bin krank," — versetzte die junge Frau, — „verzeihen Sie meine unbegründete Erregtheit, Beatrice, aber wenn Sie wüßten, wie ich das Lachen hasse — seit einer Zeit."

Schnell besänftigt legte die Schauspielerin Helenens Hand in ihren Arm. — „Fort von hier!" — rief sie heiter, — „hinaus in das Leben, in die Sonne, unter die Fichten — was haben wir Beide mit diesen Cypressen zu thun? Auf nach Kieselhof!"

„Ich weiß nicht, ob ich so weit gehen kann!" — sagte Helene plötzlich erblassend — „mir wird schwindlich, ich bin matt zum Umsinken!"

Beatrice umschang die zarte Gestalt mit beiden Armen und führte oder trug sie vielmehr nach der nächsten Ruhebank. Helene erholte sich rasch. Eine zarte Röthe trat in ihre Wangen, der Athem wurde wieder gleichmäßig, die halberstarrten Hände erhielten ihre natürliche Wärme zurück.

„Es ist vorüber, ängstigen Sie sich nicht, Beatrice" — sagte die junge Frau, die immer mehr an Andere, als an sich selbst dachte — „ich bin wieder wohl und kann nach Kieselhof gehen. Sie freuten sich ja so sehr auf die Partie!"

„Nein, Helene, heute nicht mehr! Wir kehren langsam nach Marienbad zurück," — entschied Beatrice. — „Wissen Sie nicht, daß Sie ein mir heilig anvertrautes Gut sind? Sie müssen gesund sein, wenn Sie Hector abholt!"

Ein müdes Lächeln glitt über Helenens bleiches Gesicht. — „Ja, ja, ich habe ihm versprochen gesund zu werden!" — seufzte sie leise.

„Und solch ein Versprechen muß man halten!" — rief die Schauspielerin munter. „Doch nehmen Sie meinen Arm, Helene, es geht ziemlich steil bergab."

11.

„Sie finden Helenen bedeutend kränker?" — fragte Beatrice den Arzt, welchen sie behufs einer Consultation auf ihr Zimmer beschieden hatte, um genaue Auskunft über das Befinden der jungen Frau zu erhalten, was in ihrer Gegenwart doch nicht möglich war.

Helenens Befinden war enendlich wechselnd. Denn während mancher Tag so günstig war, daß sie kleine Fußpartien mit der Freundin zu unternehmen vermochte und sich während dieser Excursionen heiter, theilnahmsvoll und gesprächig zeigte, folgten auf diese sonnige trübe Stunden der Abspannung, Ermüdung und Niedergeschlagenheit.

Dann ängstigte sich Beatrice und schickte nach dem Arzte, welchem Helenens Leiden nicht so unbedeutend erschien, wie der sanguinischen Schauspielerin. — „Ich finde Frau Santi seit ein paar Tagen sehr leidend" — sagte Doctor Wellner mit jenem theilnahmsvollen Ernste, welcher gerade den Männern dieser Wissenschaft so wohl ansteht und die rechte Mitte innehält zwischen einer allzusanguinischen Vertrauensseligkeit einiger und dem düsteren Pessimismus anderer Aerzte, welche das wunderbare, eigens für ihre Patienten erfundene trostreiche Wort im Munde zu führen lieben: „Nichts ist gefahrlos, auch der leichteste Catarrh kann unter Umständen einen letalen Ausgang nehmen." — Ein Glück für die ungelehrten Patienten bleibt dann freilich noch, daß sie nicht wissen, was letal ist; obgleich auch ihnen dunkel schwant, daß es kein beneidenswerther Umstand sei.

„Was fehlt eigentlich Helenen? Wie heißt ihre Krankheit?" — fragte Beatrice mit ihrer oft schonungslosen Offenherzigkeit.

Doctor Wellner sah sie prüfend an. — „Sie sind die Begleiterin, fast möchte ich sagen die Beschützerin der jungen Frau" — sagte der Ehrenmann — „und in dieser Eigenschaft steht Ihnen das Recht einer Frage zu. Aber es kommt noch ein zweiter Umstand in Betracht und diesen, meine Gnädige, darf ich Ihnen nicht verhehlen. Werden Sie auch schweigen können, schweigen hauptsächlich der jungen Frau selbst gegenüber, schweigen nicht bloß mit den Lippen, sondern — was viel schwieriger ist! — auch mit den Mienen? Nicht durch einen Seufzer, eine rasch und doch zu spät verborgene Thräne verrathen, was in Ihrem Innern vorgeht?"

„Es ist also Grund zu ernsten Besorgnissen vorhanden?" — fragte Beatrice erbleichend.

„Ja, gnädige Frau, zu sehr ernsten, zu den ernstesten Besorgnissen," — erwiderte Dr. Wellner sehr ernst, fast traurig.

Beatrice stieß einen Ruf schmerzlichster Ueberraschung aus, welchen sie rasch durch ihr Taschentuch zu ersticken versuchte. Sind doch die Wände so dünn in diesen Curhäusern!

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

stücken, welche bei den Angeklagten mit Beschlag belegt sind. Um 11½ Uhr ergreift der Staatsanwalt das Wort zur Begründung der Anklage. Redner ging zunächst auf die Ziele der socialdemokratischen Partei ein, und auf die zur Bekämpfung derselben bestehenden Gesetze; er hält daran fest, daß die Angeklagten sich gegen diese Gesetze vergangen haben. Zunächst auf das Wahlflugblatt eingehend, fand Redner, daß dasselbe dazu geeignet sei, einen Klassenhaß zu erregen. Derselbe ging auf die seiner Zeit erfolgte Verurtheilung des Redacteurs des „Danziger Couriers" ein, er verlas die damals im „Courier" incriminirte Stelle, und stellte diese mit dem Inhalte des Wahlflugblattes auf gleiche Stufe. Das Urtheil wurde am 28. Mai gesprochen. Drei Angeklagte wurden wegen § 128, bezw. 129 St.-G.-B. zu 2 Monaten, 3 zu 6 Wochen, 14 zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, 6 wurden freigesprochen.

* **Frankfurt,** 31. Mai. [Versammlung in Angelegenheit der deutschen Knaben- und Mädchenhorte.] Gestern, am Pfingstmontage, Nachmittags, fand im Saale zur „Rosenau" die Versammlung in Angelegenheit der deutschen Knaben- und Mädchenhorte statt. Erschienen waren hierzu 65 Theilnehmer, meist Mitglieder, Vorsteher, Lehrer, auch mehrere Damen. Vertreten waren außer Frankfurt u. A. die Städte Berlin, Bremen, Augsburg, Darmstadt, Weimar, Hanau, Erlangen, Köln, Erfurt, Stuttgart, Leipzig, München, Charlottenburg, Halle, Kassel. Herr Reallehrer H. O. Reddersen aus Bremen eröffnete gegen 2½ Uhr die Versammlung durch eine Begrüßung der Erschienenen. Herr Stadtschulinspector Dr. Zwick-Berlin äußerte sich über die Aufgabe der Knaben- und Mädchenhorte, Kinderheime u. s. w. 37 deutsche Städte sind es bis jetzt, welche die Nothwendigkeit erkannt haben, durch Errichtung von Kinderhorten der heranwachsenden Schuljugend, namentlich aus der unbemittelten Arbeiterbevölkerung eine Pflege- und Bildungsstätte zu bieten. Diese Anstalten ersetzen den Knaben und Mädchen durch ihre Einrichtung und Organisation die Familie. Die Pflege und Beaufsichtigung beginnt da, wo die Beaufsichtigung der Eltern aufhört, und erstreckt sich auf Körper und Geist. Wie weit die Ernährung zu gehen habe, müsse den örtlichen Verhältnissen vorbehalten bleiben. Hauptsache bleiben Spielen, Baden, Turnen, Erweckung des Reinlichkeitssinnes, anständiges Benehmen, Frömmigkeit, Gottesfurcht und Vaterlandsliebe. Auch die Pflege des Gesanges sei geboten. Im Ganzen dürfe die Anstalt durch zu engen Stundenplan die freie Bewegung der Kinder nicht behindern. — Es knüpfte sich an diesen, die allgemeinen Gesichtspunkte bezeichnenden Vortrag eine längere Discussion. Der Vorsitzende constatirte, daß die Discussion keine wesentliche Angelegenheit unberührt gelassen habe, und in allen principiellen Fragen Einigkeit herrsche. Die Kinderhorte sollen Noth-Anstalten bleiben, die sich an die Familien anlehnen und denen alles Schulhafte möglichst fernzuhalten sei. — Ueber Beschäftigung der Kinder, im Besonderen über die Knaben-Handarbeiten in den Kinderhorten sprach an Stelle des verhinderten Herrn Oberlehrers Dr. Götze-Leipzig Herr Heeger-Leipzig. Nach seinen Ausführungen müsse im Sommer die freie Natur den Haupttummelplatz abgeben, Laufen, Springen, Spielen, Spazierengehen, Turnen. Im Winter sei Handfertigkeits-Unterricht, Schlittschuhlaufen u. s. w. zu treiben. Beim Handarbeitsunterricht seien praktische Sachen aus Holz, Metall, Pappe und Gips zu fertigen. Frau Commerzienrath Heyl aus Charlottenburg gab in längerer Ausführung ein Bild ihrer Erfahrungen aus ihrem Jugendheim „Heyl" in Charlottenburg und hob hervor, daß bis jetzt die Mädchen-Frage noch ganz bei Seite gestellt sei. Man müsse vor allen Dingen Sorge tragen, daß auch die künftigen Mütter die Handarbeit verstehen lernten und zur Erziehung beitragen könnten. Die bei ihr erzielten Erfolge seien sehr erfreuliche gewesen, so daß sie wünsche, daß die Kinderhorte sich auch diese Sache recht angelegen sein lassen möchten. Zuletzt wurde über die Mittel und Wege zur Förderung der Knaben- und Mädchenhort-Bestrebungen verhandelt. Um die Nothwendigkeit derselben außer Zweifel zu stellen, glaubte Herr Rath Jung-München auf die 10544 Kinder hinweisen zu sollen, welche im letzten Jahre wegen Vergehen polizeilich bestraft worden sind. Bis jetzt seien nur die preußische und die baierische Regierung der Frage der Kinderhorte näher getreten, während in den übrigen Ländern es bis auf Weiteres Sache der Privat-Agitation, der Städte-Verwaltungen, der Presse und der Frauen sei, fördernd einzugreifen. Es wurde der Vorschlag gemacht, zur Weiterführung der heutigen Vereinigung und zur Vorbereitung einer weiteren Versammlung in etwa zwei oder drei Jahren ein Comité niederzusetzen, das auch den zuletzt ausgesprochenen Wünschen Rechnung trage. In dieses Comité wurden berufen die Herren Reallehrer H. O. Reddersen-Bremen, Rath Jung-München, Stadtschul-Inspector Dr. Zwick-Berlin, Oberbürgermeister Dr. Pabst-Weimar und Bankdirector Thorwart-Frankfurt. Damit wurden um 8 Uhr Abends die Verhandlungen geschlossen.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. [Das Ministerium Rouvier vor der Kammer.] Seit Langem wurde einer Kammersitzung nicht mit so großer Spannung entgegengesehen, als der heutigen, wo das Ministerium Rouvier ohne General Boulanger sich vorstellen sollte. Sowohl die Abgeordneten als auch das Publikum waren in der Besorgniß, daß sich vor dem Parlamente Demonstrationen abspielen und daß hierdurch der Eintritt erschwert werden könnte, rechtzeitig erschienen. Bis 2 Uhr waren indessen nur auffällig wenig Leute vor der Kammer versammelt, und es hieß, daß der Zuzug erst im Laufe der Sitzung kommen werde. In den Couloirs herrscht große Erregung. Die Anhänger der Regierung behaupteten, der Mehrheit sicher zu sein; die Gegner derselben glaubten, es werde den heutigen Tag nicht überleben. Trotz der verschärften Ueberwachung der Zugänge waren die Tribünen um 2 Uhr ganz voll. Nachdem der Präsident eingetreten war, kamen die Abgeordneten in hellen Haufen, laut discutirend, in den Saal. Der erste von den Ministern war, so berichtet die „N. Fr. Pr.", der Minister des Innern Fallières, nach ihm kamen Mazeau und Barbey. Conseilspräsident Rouvier, ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann mit schwarzem Haar und Bart, wurde von Seite seiner Parteifreunde lebhaft begrüßt.

Unter großer Bewegung besteigt Rouvier die Tribüne, um die bereits gemeldete Erklärung der Regierung zu verlesen.

Der erste Theil der Erklärung über die Budget-Reform wurde im Centrum mit Beifall aufgenommen, was auf der Linken Lachen und Widerspruch erregte. Als Rouvier sagte, daß hoffentlich die Ausgaben im nächsten Budget vermindert werden, rief ihm die Linke höhnisch „Hoffentlich!" zu, und als er sagte: Die Regierung ist bereit, an der Discussion des Militärgesetzes theilzunehmen, brach die Linke in Hohngelächter aus. Bei dem Ausspruche, es werde eine praktische Politik befolgt werden, rief Jemand: „Sagen Sie, republikanische Politik!", und Rufe: „Mit der Rechten!" ertönten. Der Ausspruch von der „republikanischen Concentrirung der Mittel" wurde links mit stürmischen Protesten aufgenommen, und da Ferry applaudirte, zeigten einige Mitglieder der Linken, indem sie in lautes Geschrei ausbrachen, auf ihn. Als der Lärm sich nicht legen wollte, ermahnte der Präsident die Kammer wiederholt zur Ruhe. Die Ausrufe auf der Linken wiederholen sich aber, und die Erregung steigt. Der Präsident droht mit dem Ordnungsruf, worauf stürmische Rufe links laut werden: „Uns Alle!" — Der Präsident: „Ich rufe also alle Welt zur Ordnung!" — Als Rouvier an alle Republikaner appellirt, erfolgen neue höhnische Ausrufe. Bei Schluß der Erklärung, daß die Regierung auf das Urtheil der Collegen und der Mitbürger vertraue, erschollen Rufe: „Vertrauen auf die Rechte!" (Lärm und einiger Beifall.)

Der Präsident theilt mit, daß der Präsident der radicalen Linken, Jullien, und der Präsident der äußersten Linken, Barodet, Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung eingebracht haben. Rouvier verlangt die sofortige Debatte. Jullien wird vom Centrum mit höhnischen Rufen empfangen, namentlich als er sagt, nicht Feindschaft gegen die Regierung habe ihn auf die Tribüne gebracht. Der Hauptgedanke seiner Rede ist, daß auf dem Wege des Budgets keine ernsten Reformen gemacht werden können. Die Kammer werde immer vergeblich warten. Er frage die Regierung, welche Reformen will sie einführen, welche Ersparungen und welche Steuer-Reformen? Die Regierung soll genau präcisiren. Die wichtigste Reform sei die Militär-Reform. Der Kriegsminister General Ferron verlangt das Wort. Jullien (fortfahrend): Die Regierung solle auch sagen, ob sie eine republikanische Majorität erwartet oder irgend eine Gelegenheits-Majorität. Es handle sich um die Zukunft der Republik. (Lebhafter Beifall links und ironische Rufe im Centrum; die Rechte verhält sich ruhig.) Was er und seine Freunde wollen, ist eine Manifestation der republikanischen Majorität, sie seien aber nicht mit der Regierung, weil sie diese Majorität nicht habe. (Beifall links.)

Conseils-Präsident Rouvier sagt, die Regierung will mit der Majorität der Republikaner gehen, sie will die bestehenden Gesetze ohne Herausforderung und ohne Schwäche anwenden. Bezüglich der Militär-Gesetze habe sich die Regierung klar ausgesprochen. Sei es denn aber möglich, einige Stunden nach Bildung der Regierung Detailgesetze aufzuzählen? (Lärm links.) Das nächste Budget werde um 60 Millionen vermindert werden. So bescheiden wir auch sind, so sind wir doch Niemandes Gefangener. (Rufe: Sie sind eine Neu-Auflage Ferry's! Gestehen Sie es wenigstens ein!) Wir nahmen die Regierung an, weil wir die Krise beenden mußten. (Rufe links: Sie haben die Krise gemacht!) Nicht durch Lärm wird die Sachlage geändert werden. Wir haben den Ehrgeiz, die Vereinigung aller republikanischen Elemente herbeizuführen. Ihr Votum wird uns ausdrücken, ob wir auf Ihr Vertrauen rechnen können. Wie immer aber auch Ihr Urtheil ausfallen wird, wir haben das Bewußtsein, im Interesse und der Würde unseres Landes gehandelt zu haben. (Beifall im Centrum. Lärm links.)

Der Kriegsminister General Ferron besteigt nun die Tribüne. Er ist eine neue Erscheinung in der Kammer und erregt daher allgemeine Aufmerksamkeit. General Ferron ist ein mittelgroßer Mann mit kurzem, ins Graue spielendem Haar, das aber nur den Hinterkopf bedeckt, und ins Graue spielendem Schnurr- und Kinnbart. Der Minister war während der Rede Julliens über das Militärgesetz ziemlich erregt, umsomehr fällt es auf, daß er in überaus ruhigem und sanftem Tone zu sprechen anfängt. Er beginnt damit, daß er an die Nachsicht der Kammer appellirt. Was die Anfrage Julliens betrifft, so sei es begreiflich, daß er nicht gleich in alle Details des Militärgesetzes eingehen werde. (Rufe: Warum nicht?) Ferron: Ich habe lange genug im Kriegsministerium gearbeitet, um in der Lage zu sein, sofort zu antworten; ich beschränke mich jedoch blos auf die Hauptprincipien. In dem Gesetze, das der Commission vorliegt, sind viele vorzügliche Bestimmungen enthalten, aber auch welche, die nicht ganz glücklich gewählt wurden. (Rufe: Welche?) Der Minister erklärt sodann, daß er Anhänger der dreijährigen Dienstzeit für Alle sei. Die Frage der Unteroffiziere ist in glücklicher Lösung begriffen. Als der Minister in Details eingehen wollte, riefen ihm seine Collegen zu, dies nicht zu thun. Der Minister verläßt daher nach einigen Schlußworten die Tribüne. (Beifall im Centrum.)

Der Radicale Laisant erklärt, er habe die größte Achtung für das Talent und den Charakter des Kriegsministers. Er bedauere es daher, ihn in einem Ministerium zu sehen, das er für ein Unglück der Republik hält. Er frage den Minister, ob er für die Wehrpflicht der Seminaristen in der Armee sei. Er möge mit Ja oder Nein antworten. (Beifall links, höhnischer Beifall und Ausrufe rechts. Eine Stimme rechts: „Werden Sie die Geistlichen fressen oder nicht?" Gelächter.) Vorläufig nehme der Redner die Erklärung zur Kenntniß, der Minister wolle die dreijährige Dienstzeit für Alle. Als der Redner sagt, der Graf von Paris hätte der Rechten das Mot d'ordre gegeben, sich mit der gemäßigten Linken zu verständigen, ruft Cassagnac: Das ist ein absurder Roman! Baron Mackau sagt, er werde dies rectificiren. (Rufe: „Auf die Tribüne!" Lärm, fortwährende Zwischenrufe.) Als Laisant sagt, Clémenceau's „Justice" hätte diese Nachricht gebracht, erheben sich rechts und im Centrum anhaltende höhnische Ausrufe. Clémenceau erklärt mitten im Lärm, die Nachricht habe die „Justice" einem Marseiller Blatte entnommen. (Erneuertes Gelächter.) Der Duc de Laroche-Foucauld will sprechen, seine Worte gehen aber unter den Rufen „Auf die Tribüne!" verloren. Laisant erzählt nun, die Rechte habe dem Präsidenten der Republik alle Zugeständnisse gemacht; nur solle er nicht Ferry selbst berufen. Der Präsident ersucht den Redner, nicht Personen in die Debatte zu ziehen, die hier nicht anwesend sind.

Laisant (fortfahrend) fragt, ob das Militärgesetz sogleich zur Debatte kommen und ob die Regierung es vor dem Senate vertheidigen werde. (Ausrufe im Centrum; Beifall links.) Rouvier: Die Regierung habe ja erklärt, daß sie für die dreijährige Dienstzeit für Alle sei, und der Kriegsminister habe hinzugefügt: „Auch für die Lehrer und für die Seminaristen". Die Regierung wird das Militärgesetz in Ordnung debattiren, wie die Commission es bestimmt hat, und sie wird das Gesetz vor dem Senate so vertheidigen, wie es die Kammer angenommen haben wird. (Beifall im Centrum.) Der Radicale Millerand spottet über die Mitglieder der radicalen Linken, die in die Regierung eingetreten sind. Die radicale und die äußerste Linke kennen die Bedeutung dieses Ministeriums. Rouvier gehörte dem Cabinet an, das 1881 in Folge der allgemeinen Entrüstung fiel. Seine gegenwärtige Regierung soll die Revanche sein für 1881. (Anhaltender lebhafter Beifall links.) Die Wahlen haben jenes Cabinet entschieden verurtheilt und Rouvier habe an der Verurtheilung theilgenommen. Heute werde mit jener Politik ein neuer Versuch gegen den Willen des Landes und der öffentlichen Meinung gemacht. (Beifall.) Es sei das Ministerium der republikanischen Zwietracht. Ob die Regierung will oder nicht, sie ist der Schützling der Rechten, was einer republikanischen Regierung nicht zur Ehre gereicht. (Beifall links.) Die Rechte sei gegen die Demokratie, sie sei die Beschützerin der Finanzmänner und der Banken. (Lärm rechts.) Der gegenwärtige Ministerpräsident war der Berichterstatter über die Conventionen mit den Bahnen, der Minister der Marine war im Senat einer der eifrigsten Gegner der Prinzenausweisung. (Anhaltender Lärm im Centrum.) Der Unterrichtsminister Spuller ist von Cassagnac wegen seiner Rede über das Verhältniß der Kirche zum Staate beglückwünscht worden; solcherart wird aus der Regierung ein Ministerium der republikanischen Reaction. (Stürmischer Beifall links und auf der äußersten Linken.) Wir sollen unsere Principien verleugnen, nicht etwa um das Ministerium Ferry zu unterstützen, dem eine republikanische Majorität folgte, sondern um ein Ministerium Rouvier zu halten, hinter dem die Reste des alten linken Centrums und der Opportunisten stehen und die coalirt sind mit der Rechten. Nein, wir verbieten Ihnen zu sagen, daß die Radicalen Ihnen folgen. (Stürmischer Beifall links, Lärm im Cen-

Kleine Chronik.

Prinz Friedrich Karl-Denkmal. Nachdem am 18. April v. J. das Central-Comité einen Aufruf erlassen, dem verewigten Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Karl ein National-Denkmal zu errichten, ist jetzt die Ausführung desselben, wie folgt, beschlossen worden. Auf einem sarkophagähnlichen oblongen Postament von rothem polirten schwedischen Granit, welches mit den Stufen, die aus demselben polirten Stein bestehen sollen, eine Höhe von 3 Meter, eine Länge von 6,3 Meter hat, wird sich das Reiterstandbild erheben. Die 4 Ecken des Postaments werden von circa 1,50 Meter hohen gekrönten Wappen im Renaissancestyl flankirt, auf denen die Namen der Schlachten: Düppel-Alsen, Gitschin-Königgrätz, Vionville-Metz, Orleans-Le Mans verzeichnet sind. Auf den untersten Stufen liegt ein Lorbeerkranz aus Bronce, dessen herabfallende breite Schleifen die Widmung tragen: „Dem Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Karl von Preußen das dankbare deutsche Volk." Die Reiterstatue selbst mißt bis zur Höhe des Kolpacs ohne Federbusch von der Plinthe ab 15 Fuß Rheinisch, und mit Plinthe und Reiherbusch etwas über 16 Fuß. Der Prinz in der Paradeuniform des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, deren Chef derselbe bis zu seinem Tode war, blickt nach rechts mit der erhobenen Rechten, in welcher er den Marschallstab hält, nach links deutend, im Galopp die Hindernisse nehmend, welche in Schanzen und Trophäen bestehen, von denen ein alterthümliches Geschützrohr an Metz, ein Schanzkorb an Düppel erinnert. Fahnen und Adler vervollständigen die Gruppirung. Die Uniformen und Ausrüstungsstücke des Prinzen Feldmarschalls sind auf Befehl seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Leopold, dem modellirenden Künstler zur Benutzung überwiesen. Eine große Anzahl fürstlicher Personen, welche sich sehr lebhaft für das National-Denkmal interessiren, haben das von dem Bildhauer Emil Steiner zu Berlin hergestellte erste Modell als vorzüglich gelungen bezeichnet. Das in dem Atelier dieses Künstlers in Arbeit befindliche Kolossal-Modell wird wahrscheinlich spätestens im Herbst dieses Jahres vollendet sein. Sofort nach Fertigstellung des Modells wird den Bronzeguß der Reiterstatue, der an dem Postamente befindlichen Wappen und des Lorbeerkranzes das Eisenwerk „Lauchhammer" ausführen, während das Postament, welches bereits in Arbeit ist, nebst Fundamentirung der Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer F. A. Sperling in Frankfurt a. O. herstellt.

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in London wird der „T. R." geschrieben: In erster Linie wird auf die nächsten Blutsverwandten Rücksicht genommen, welche bei den Festlichkeiten zugegen sein werden. Es sind dies neben den sieben Kindern der Königin mit ihren Gemahlen oder Gemahlinnen und Kindern die Wittwe des 1884 verstorbenen Herzogs von Albany und Wittwer und Kinder der Großherzogin von Hessen, Prinzeß Alice von Großbritannien, ferner die Gemahlin des Vaterbruders der Königin, die hochbetagte Herzogin von Cambridge, welche am 25. Juli d. J. ihren 90. Geburtstag begehen wird, sowie deren Kinder: der Herzog von Cambridge (geb. 1819), die Großherzogin Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz und die Herzogin von Teck. Zu diesen gesellen sich ebenfalls als Blutsverwandte der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dessen Großvater und die Großmutter der Königin, die Gemahlin Georgs III. von England, Geschwister waren, und der Sohn des Großherzogs mit seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Anhalt, wie die vier Kinder des Herzogs und der Herzogin von Teck. Der Herzog von Cambridge, Oberbefehlshaber aller englischen Truppen, ist morganatisch vermählt; seine Söhne bekleiden unter dem Namen Fitz-George hohe Würden im englischen Heere. Ebenso nahe wie die Cambridge-Familie steht auch die Cumberland-Familie der Königin, vertreten durch die verwittwete Königin von Hannover mit ihren drei Kindern: dem Herzog von Cumberland, der Prinzessin Friederike, die bekanntlich als Baronin von Pawel-Rammingen in England vermählt lebt, und der unverheiratheten Prinzessin Marie von Hannover. Ob diese, außer der Prinzessin Friederike, an den Feierlichkeiten theilnehmen werden, bleibt mehr als fraglich, schon wegen der Krankheit der Herzogin von Cumberland, während die Cambridgefamilie, mit Ausnahme der an ihr Lager gefesselten Herzogin von Cambridge, ganz vertreten sein wird. Als nächste Verwandte außer den Genannten kommen in Frage die mütterlicherseits der Königin innigst verbundenen Prinzen von Leiningen, sowie der Bruder ihres verstorbenen Gemahls, der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha. Unter allen übrigen Fürsten Europas ist es wohl der König der Belgier, der der Königin am nächsten steht, einestheils durch die Verwandtschaft seines Vaters, Königs Leopold I., mit dem verewigten Prinzen Albert, wie durch des Vaters erste Ehe mit der Tochter Georg's IV. von England. Auch hat man ja von einem Verlöbniß des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales mit Prinzessin Clementine, der jüngsten Tochter Leopold's II., wiederholt gesprochen. Durch Heirathen mit Familienmitgliedern der Königin stehen die Höfe von Rußland, Preußen, Dänemark, Griechenland, Hessen und bei Rhein, Waldeck, Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und durch den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, einstigen König von Portugal, auch dieses Königreich in verwandtschaftlicher Beziehung. Bei der Feier ihrer Thronbesteigung im Jahre 1837 — die Krönung fand erst am 28. Juni 1838 statt — sind von den genannten verwandten Fürstlichkeiten der Königin zugegen gewesen: die Herzogin von Cambridge, deren Gemahl damals noch lebte, der Herzog von Cambridge (geb. 1819), die jetzige Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz (geb. 1822), damals noch unvermählt. König Wilhelm IV., der Onkel der Königin, dem sie auf dem Throne folgte, starb gegen halb 3 Uhr Morgens am 20. Juni 1837; gegen 5 Uhr empfing die junge Königin die Nachricht seines Todes und berief sogleich einen Ministerrath, der um 11 Uhr in Kensington Palace sich versammelte. Die Herzöge Sussex und Cambridge, die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Lord-Kanzler Melbourne und Peel waren zugegen und die junge Königin, eben 18 Jahre alt, las ihren „maiden speech" mit klarer, deutlicher Stimme vor.

Ausgrabung von Sybaris. Eine wichtige Nachricht geht durch die Zeitungen, dahin lautend, daß die Regierung Italiens beschlossen hat, Sybaris am Meerbusen von Tarent auszugraben. Diese Nachricht findet ihre Bestätigung in der Thatsache, daß Professor Viola von Taranto aus sich an Ort und Stelle begeben hat, um der Regierung in Hinsicht der Vorarbeiten Bericht zu erstatten. In seinem Werke über Groß-Griechenland hat sich der französische Archäologe Lenormant fest und klar über die Lage des vor 2400 Jahren zerstörten Sybaris ausgesprochen, und es erscheint als gewiß, daß sich dieselbe ebenso sicher bestimmen läßt, als man einst die Lage von Olympia bestimmt hat. Am Golfe von Tarent, in jenem Gebiete, welches als „Magna Graecia" bezeichnet wurde, war Sybaris die größte, reichste und üppigste Stadt, welche alle anderen hellenischen Pflanzstädte jener einst paradiesischen Ufer überragte. Das südlicher gelegene Kroton, die Stadt des Pythagoras und des pythagoräischen Bundes, eifersüchtig auf Sybaris, ward zum Brudermörder; das verweichlichte Sybaris war zerstört, indem man den Fluß Kratis (heute Crati) über die Stadt hinleitete. Letzterer hat jene Stadt mit einem Sargtuche bedeckt, indem er nach und nach eine Erdschicht von 9 Meter darüber lagerte. Die Zerstörung von Sybaris geschah nun keineswegs vollständig, und wenn diese im Jahre 510 v. Chr. zerstörte Stadt aus ihrem Grabe ersteht, wird sie sicherlich ein deutliches Bild aus dem glänzenden damaligen hellenischen Culturleben bieten, vielleicht ebenso deutlich als Pompeji das römische Leben uns vor Augen führt. Daß aber eine Ausgrabung von Sybaris wichtiger ist, als die von Pompeji, erhellt daraus, daß wir letzteres als eine unbedeutende römische Landstadt zu betrachten haben, Sybaris aber die erste unter den hellenischen Pflanzstädten war. Das Grab dieser Stadt befindet sich unweit der Eisenbahnstation Buffaloria in der fruchtbaren, vereinsamten Ebene des Crati, also nicht weit von dem freundlichen Städtlein Cassano, von dem aus man jenes Thal überblickt.

Die Mythologie im Parlament. Im österreichischen Abgeordnetenhause herrschte dieser Tage während einer Rede des Abgeordneten Türk eine Heiterkeit, wie sie in dem Hause lange nicht zu verzeichnen gewesen ist. Eben wurde über das Capitel der Staatsbahnen gesprochen; Herr Türk ergriff dabei das Wort, um dem Handelsminister einige gute Lehren zu geben. Herr Türk griff in das Gebiet der Mythologie hinein. Nachdem der Redner dem Handelsminister die Anweisung gegeben hatte, wie er sein weiches Herz mit Härte umgeben müsse, fuhr er fort: „. . . Diese Geschwüre (der Corruption) zu operiren, dazu gehört ein eiserner Wille und eine eiserne oder diamantene Stirn. Die Stirn des Handelsministers muß sein wie ein Schild des Aegis in der alten Mythologie (großes Gelächter) — nein, wie der Schild des Achilles, der Alle zurückschreckte." (Erneutes Gelächter im Hause.) Herr Türk hat sich hier als ein schlechter Kenner der „alten Mythologie" erwiesen. Von einem „Schild der Aegis" zu sprechen ist nämlich derselbe lustige Unsinn, den jener Mann in einer bekannten Posse begeht, welcher fortwährend seine „Discretions-Verschwiegenheit" betheuert. Die Aegis war ja selbst ein Schild, und zwar der Schild des Zeus, vor dessen Gorgonenhaupt Alles zurückschreckte bis auf Herrn Türk. Herr Türk sprach dann noch weiter von dem Augiasstall, worauf er den Handelsminister aufforderte, sich einen eisernen Besen, sowie Carbolsäure anzuschaffen, damit dieser Augiasstall gereinigt und desinficirt werden könne. Es läßt sich denken, welche Wirkung diese Rede im Hause hervorgerufen hat.

trum.) — **Rouvier**: Ich gebe nicht zu, daß der Vorredner Namens eines Theiles der republikanischen Partei sich das Recht anmaßt, die Anderen zu excommuniciren. (Stürmischer Beifall im Centrum, lärmende Ausrufe links.) Die Regierung befindet sich hier, um Antwort auf ihre Frage zu erhalten, ob es in der Kammer eine republikanische Majorität giebt. (Rufe links: Nein!) Wenn ja, werden wir unser Werk verfolgen, wenn nicht, so verlassen wir unsere Posten, denn ohne eine republikanische Mehrheit können wir nichts zuwege bringen. (Lebhafter, anhaltender Applaus im Centrum.) **Millerand** sagt nochmals, das Ministerium sei eigentlich die Regierung Ferry's. **Rouvier** protestirt heftig; er hänge von Niemandem ab; er sei Mann genug, um selbst Chef der Regierung zu sein. (Wiederholter Beifall im Centrum, Ferry applaudirt ebenfalls.)

Es beginnen Rufe nach dem Schlusse der Debatte laut zu werden. **Douville-Maillefeu** will noch sprechen. Er wird aber nicht angehört, wie sehr er sich auch anstrengt. Zum großen Erstaunen der Regierung spricht er eher für als gegen sie. Jullien und Barodet beantragen folgende Tagesordnung: Die Kammer erachtet, daß es erforderlich sei, die Verwirklichung der begehrten Reformen zu erzielen, constatirt aber, daß das neue Cabinet weder eine Politik der Reformen, noch der Ersparungen, noch die Einigkeit der republikanischen Partei darstelle, und geht zur Tagesordnung über. — Es wird die Abstimmung auf der Tribüne verlangt, das heißt, daß nur die Anwesenden stimmen dürfen und daß eine Substitution bei der Abgabe der Stimmzettel verboten ist. Die Regierung verlangt, daß zunächst über die Tagesordnung abgestimmt werde. Die Mitglieder der Rechten, welche stimmten, wie Cassagnac, Freppel, Delafosse 2c., votirten für die Regierung. Es fanden 160 Wahlenthaltungen statt, zum größeren Theile von Seite der republikanischen Partei. Abgegeben wurden 424 Stimmen. Das Tadelsvotum wird mit 285 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Die Regierung begehrte sodann die einfache Tagesordnung; dieselbe wurde mit 384 gegen 156 Stimmen angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

* **Die neuen Zwanzig-Pfennigstücke** haben in letzter Zeit eine ziemlich gefährliche Verwendung gefunden. Wie wir hören, ist es vorgekommen, daß diese Stücke, die die Größe eines Zwanzigmarkstückes haben, vergoldet und in Goldrollen eingereiht worden sind. Nur dem aufmerksamen Beobachter wird das Falsificat in der Rolle bemerkbar, und selbst beim Aufzählen der Stücke noch schwer erkenntlich, besonders da die Stücke dann etwas am Rande gefeilt sind. In der Breite sind sie sonst etwas größer wie die Zwanzigmarkstücke. Vorsicht ist bei Annahme von Zwanzigmark-Rollen jedenfalls am Platze.

—rr. **Der evangelische Männer- und Jünglingsverein „Zoar"** hierselbst unternahm am zweiten Pfingsttage eine Excursion nach dem Zobten unter reger Betheiligung der Mitglieder. Nachmittags fand im Restaurant „zum blauen Hirsch" eine Pfingstfeier statt, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum aus Zobten eingefunden hatte, und die mit einer von Herrn Pastor John aus Zobten gehaltenen begrüßenden Ansprache eröffnet wurde. Darauf ergriff der Vereinsvorsitzende, Stadtmissionar Vogeler, das Wort, um zunächst seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen der Zobtener Einwohnerschaft abzustatten und im Weiteren die Zwecke und Ziele der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine darzulegen; mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner. Es folgten dann patriotische und humoristische Declamationen sowie einige ausgezeichnete Solovorträge des Lehrers Friebe-Herdain, womit die Feier ihren Abschluß fand. Abends wurde die Rückfahrt nach Breslau angetreten.

—p **Eine Bestätigung** des in der Stadt vielfach besprochenen Gerüchtes, daß gestern Nachmittag auf der Hundsfelder Chaussee ein Mann erstochen worden sei, liegt hier an maßgebendem Orte nicht vor.

* **Zur Mordthat in der Scheitnigerstraße.** Die Polizeibehörde hat die eingehendsten Recherchen angestellt, um die Entdeckung des Mörders des Buchdruckereiarbeiters Richard Haberland herbeizuführen. Bisher ist ermittelt worden, daß von dem sogenannten Kuhplatz, welcher durch die Kreuzung der Scheitniger- und Hirschstraße gebildet wird, Blutspuren die Hirschstraße entlang bis zur Kl. Scheitnigerstraße führen. Da nun Haberland auf dem Kuhplatz ermordet vorgefunden worden ist, so liegt die Annahme nahe, daß der Thäter bei Abgabe des Todesstoßes sich selbst eine Verwundung zugefügt hat. Wahrscheinlich hat er sich eines Taschenmessers bedient, dasselbe ist beim Zustoßen zugeklappt und hat den Mörder an der Hand verwundet. Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß derselbe junge Mensch, welcher, wie bereits gemeldet, am Abend der That an der Hausthür des Tanzsalons zum „Weißen Hirsch" gestanden hat, der Mörder des Haberland ist, so gelingt es vielleicht, den Thäter in Hinblick auf die muthmaßliche Verwundung zu ermitteln. Der muthmaßliche Thäter ist 16—19 Jahre alt, von kleiner Statur. Bekleidet war er mit dunkelem Anzug und rundem Hut. Wer über den Thäter Mittheilungen machen kann, wird ersucht, sich im Bureau 9 des königl. Polizeipräsidiums zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Szegedin, 2. Juni. Die Theiß ist in schnellem Steigen und hat die Schleuse durchbrochen, so daß eine ausgedehnte Ueberschwemmung der Fluren zu befürchten ist. Es werden zahlreiche Arbeiter aufgeboten, das weitere Vordringen des Wassers zu verhüten.

Brüssel, 2. Juni. Der Strike in Molenbeeck ist beendet. Auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestellt war, liegen beruhigende Nachrichten vor.

Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter verhaftete gestern Hektor Conreur, der nach eigenem Geständniß der Verfasser eines Ultimatums der Strikenden ist, welches unter dem falschen Namen Stanislaus Tondeur veröffentlicht wurde und Beernaert zugesandt werden sollte.

Petersburg, 2. Juni. Der „Börsenzeitung" zufolge setzte das Ministercomité den von der Großen Russischen Bahngesellschaft für den administrativen Betrieb der Nicolaibahn einzufordernden Betrag auf 13 986 988 Rubel fest, stellte jedoch der Gesellschaft frei, der Regierung einen anderen Vorschlag zur Erledigung der Angelegenheit zu unterbreiten.

Litterarisches.

Unter den mannigfaltigen Erscheinungen der Tagesliteratur darf die soeben erschienene Uebersetzung der Schrift eines französischen Artillerie-Offiziers **„Die Kunst, die Deutsche Armee zu bekämpfen"** (Berlin, Friedrich Luckhardt) besonderes Interesse beanspruchen, da sie das Gebiet einer der brennendsten Tagesfragen berührt. Was den militärischen Werth der Schrift betrifft, so braucht, wie der Uebersetzer mit Recht bemerkt, sich der große Generalstab und das deutsche Volk seinetwegen nicht zu beunruhigen, aber immerhin enthält dieselbe sehr interessante beachtenswerthe Fingerzeige, in welcher Weise man in Frankreich einen demnächstigen Krieg gegen Deutschland zu führen gedenkt. Die echt französischen Invectiven, von denen die Schrift wimmelt, werden vom Leser gebührend gewürdigt werden.

Kaufmännische Adreßbücher. Bei W. u. S. Löwenthal, Berlin C., den Verlegern des bekannten „Berliner Adreßbuch", erschien soeben der VII. Jahrgang des Kaufmännischen Adreßbuch von Berlin pro 1887, enthaltend die Berliner Fabrikanten, Kaufleute und Handlungen, sowohl nach deren Branchen als andererseits in alphabetischer Reihenfolge geordnet. — Der großartige Aufschwung des Berliner Handels und seiner Industrie, seine weitverzweigten Beziehungen überallhin, haben dies Buch trotz seines kurzen Bestehens zu einem unentbehrlichen Nachschlagebuch gemacht. — Auch für Leipzig und seine 19 Vororte ist soeben der I. Jahrgang eines kaufmännischen Adreßbuches herausgegeben worden. Dieses **Adreßbuch für Handel, Industrie und Gewerbe von Leipzig einschließlich sämmtlicher Vororte** ist im Selbstverlag von Joachim u. Jüstel, Leipzig, erschienen. Das Buch enthält, genau nach Artikeln und Branchen geordnet, die Adressen aller selbstständigen Handel- und Gewerbtreibenden Leipzigs und der Vororte desselben. Es ist damit den kaufmännischen und gewerblichen Kreisen wiederum ein werthvolles Hilfsbuch geboten.

Die „Sport-Welt", das in Berlin NW., Unter den Linden 60, zweimal wöchentlich erscheinende neue Sportblatt, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits die Anerkennung der sportlichen Kreise zu erringen gewußt. Durch die Spalten der neuen Wochenschrift weht ein frischer Geist und an Reichhaltigkeit bleibt die „Sportwelt" wohl hinter keinem der gleiche verfolgenden Blätter zurück. Dabei hat die „Sport-Welt" den Vorzug der Billigkeit, da dieselbe unter allen in deutscher Sprache erscheinenden Sportblättern das billigste ist.

Der **Kriegsschatz im Juliusthurm** wird in dem soeben im Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen begriffenen Prachtwerk „Unser Volk in Waffen" in Heft 27 erläutert. Ferner enthält dieses Heft die Kapitel „Der Kriegsplan und der strategische Aufmarsch" und „Der Vormarsch". Von dem reichlichen bildlichen Schmuck nennen wir als besonders gelungen „Das große Hauptquartier", „Der Juliusthurm in Spandau", „Erfrischungsstation auf der Eisenbahn", „Infanterietransport auf der Eisenbahn" und das ganzseitige farbige Tondruckbild „Bayrische Infanterie beim Abkochen".

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

* **Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Gesammteinnahmen im Jahre 1886 sind, wie der Geschäftsbericht pro 1886 constatirt, wider Erwarten gegen das Vorjahr noch erheblich zurückgegangen. Es ergiebt sich dieser Rückgang einmal aus dem schon im vorjährigen Bericht hervorgehobenen Umstande, dass seit der Verstaatlichung der Nachbarbahnen eine Verleihung der für unseren Localverkehr nicht geeigneten Eisenbahnwagen nicht mehr möglich war. Der Hauptausfall rührt aus der Verminderung des Güter-Verkehrs her. Die schlechte Ernte des Jahres 1886 in den angrenzenden Theilen Russlands, sowie die auf die Hauptartikel, welche die Breslau-Warschauer Eisenbahn verfrachtet, gelegten beiderseitigen hohen Zölle, endlich die am Ende des Jahres 1886 durch grossen Schneefall in Deutschland eingetretenen Betriebsstörungen, welche auch die Breslau-Warschauer Eisenbahn in Mitleidenschaft gezogen haben, erklären diesen Rückgang der Einnahmen ausreichend. Der Personenverkehr weist zwar auch eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr nach, ist indess hinter dem Durchschnitt der drei letzten Jahre nicht zurückgeblieben. Nach der Bilanz verbleibt nach Abzug der statutenmässigen Rücklagen und Verwendungen zur Verfügung der General-Versammlung der Betrag von 61 657,18 M. Es wird vorgeschlagen, von diesem Betrage a. 60 075 M. auf Dividendenzahlung für die Stamm-Prioritäts-Actien, also $1\frac{1}{2}$ pCt. zu vertheilen und b. 1582,18 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Dividende kommt als Abschlagsdividende auf den Dividendenschein für das Jahr 1886 gemäss § 23 des Gesellschafts-Statuts zur Vertheilung.

* **Der Export nach Uruguay aus Deutschland** hat in 1885 wiederum erheblich zugenommen und die Bedeutung der daselbst ansässigen deutschen Firmen ist in stetigem Wachsthum begriffen. Wie das „Deutsche Hand.-Arch." in seinem Aprilheft berichtet, wird die deutsche Herkunft, namentlich von Manufacturwaaren zum Theil immer noch verschwiegen. Es scheine aber eine Besserung in dieser Beziehung allmälig einzutreten. Als wichtig für deutsche Industrielle wird hervorgehoben, dass eine grosse Anzahl der bedeutendsten Importhäuser auch in Europa etablirt seien, und dass Auskünfte über exportfähige Artikel und Aufträge auf Lieferung am besten durch diese erlangt werden könnten. Die Entsendung von Agenten seitens deutscher Fabrikanten nach Uruguay könne augenblicklich nur einen informatorischen Werth haben, für Geschäftsabschlüsse sei dagegen eine Umgehung der bestehenden Importfirmen bisher nur selten von dauerndem Erfolg begleitet gewesen.

* **Mai-Einnahmen der egyptischen Staatsschuld.** Ueber die Einnahmen der Staatsschuldenkasse für den Monat Mai berichtet die „Correspondenz Emden", dass dieselbe sich für die Unificirte auf L. E. 115000 (im Mai 1886 L. E. 244 960), für die Privilegirte auf L. E. 100000 (1886 L. E. 70 000) belaufe. Es scheint sich bei diesen runden Ziffern, da der Abschluss in der Regel erst am Tage nach dem Monatsschlusse veröffentlicht wird, um eine nur approximative Angabe zu handeln.

* **Einheitliche Effecten-Notirung an den deutschen Börsen.** Auch die Hamburger Handelskammer hat eine Aenderung der Notirungspreise der Effecten in dem von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft angeregten Sinne nach Anhörung und im Einverständniss mit der Sachverständigen-Commission für den Effectenhandel abgelehnt.

* **Italienische Fallimente im Jahre 1886.** Aus Rom, 24. v. Mts., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Das Handelsministerium hat soeben eine interessante Statistik der Fallimente, welche im ganzen Königreiche während des Jahres 1886 stattgefunden haben, veröffentlicht. Danach fanden im Ganzen 1316 Fallimente statt, deren Activa 52 754 777 Lire, und deren Passiva 74 055 086 Lire betrugen. Es sind dies 204 Fallimente mehr und um 19 582 440 Lire höhere Activa, um 26 798 730 Lire höhere Passiva als im Jahre 1885. Von den 1886 Fallimenten entfallen auf die Provinz Rom 83 mit 13,8 Mill. Activen und ebenso viel Passiven; Genua 77 mit 5,4 Mill. Activen und 7,9 Mill.

4 **Breslau**, 2. Juni. [Von der Börse.] Die Haltung der heutigen Börse war eine recht feste. Im Anschluss an hohe auswärtige Notizen konnten die Preise auf der ganzen Linie ziemlich bedeutend anziehen. Im Vordergrunde des Verkehrs standen Oesterreichische Creditactien, welche in grösseren Posten, auf einem gegen gestern um circa 3 Mark erhöhtem Niveau, gehandelt wurden. Auch das Renten- und Montangebiet lag freundlich, so dass überall eine günstige Strömung constatirt werden kann.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente 82 bez., Ungar. Papierrente $70\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien $457\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $71\frac{7}{8}$—$72\frac{1}{8}$—$71\frac{7}{8}$ bez., Russ. Noten $185\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Türken $14\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Egypter $75\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $56\frac{7}{8}$—57 bez. u. Gd., Italiener $98\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $35\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 456, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 2. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 458, —. Staatsbahn 363, —. Lombarden 141, —. Laurahütte 71, 70. 1880er Russen 83, 70. Russ. Noten 185, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 90. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II. 57, 10. Mainzer 97, 90. Disconto-Commandit 199, 90. 4proc. Egypter 75, 40. Günstig.

Wien, 2. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 2. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 225, 50. Lombarden 75, 50. Galizier 208, 30. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 62, 37. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 80. Ungar. Papierrente 88, 05. Elbthalbahn 165, 75. Napoleon —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 25. Staatsbahn 180, 50. Lombarden —, —. Galizier 166, 25. Ungarn 82, 10. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Sehr fest.

Paris, 2. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 2. Juni. Consols 102, 03. 1873er Russen 96, 60. excl. Egypter 74, 60. Kalt.

Wien, 2. Juni. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien ..	283 30	284 90	Marknoten	62 35	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	225 80	225 80	4% Ungar. Goldrente	102 80	102 95
Lomb. Eisenb..	75 50	76 50	Silberrente	82 60	82 75
Galizier	207 80	208 25	London	127 05	127 05
Napoleonsd'or .	10 09	10 09	Ungar. Papierrente.	87 95	88 10

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 2. Juni 1887.

Berlin, 2. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 75	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 30	83 50
Gotthardt-Bahn	107 60	107 25
Warschau-Wien....	295 60	303 —
Lübeck-Büchen ...	158 50	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 70	61 80
Ostpreuss. Südbahn.	104 50	103 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 70
do. Wechslerbank	100 60	100 50
Deutsche Bank	161 40	163 —
Disc.-Command. ult.	198 —	201 90
Oest. Credit-Anstalt	456 —	461 —
Schles. Bankverein.	107 —	107 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 20
do. Eisenb. Wagenb.	93 20	93 50
do. verein. Oelfabr.	65 —	65 —
Hofm. Waggonfabrik	80 70	81 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 20
Schlesischer Cement	98 50	99 —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 50	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 70	123 20
Schles. Feuerversich.	1790—	1790—
Bismarckhütte	102 20	103 —
Donnersmarckhütte	35 20	35 75
Dortm. Union St.-Pr.	54 20	54 70
Laurahütte	71 90	71 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 80	101 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	103 10	103 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 20	46 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	120 —	120 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	155 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 40	99 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 40	97 40

Cours vom	1.	2.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 60
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 50	97 60
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	— —	106 40
do. do. S. II	— —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 40	102 30
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 30	99 10
do. 4%	— —	102 30
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 10	51 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 50	99 —
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 20	65 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 80	65 90
do. 1860er Loose.	114 30	114 60
Poln. 5% Pfandbr..	57 70	58 10
do. Liqu.-Pfandbr.	54 75	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 60	94 50
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 80
do. 1884er do.	97 80	97 80
do. Orient-Anl. II.	57 20	57 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	97 —
do. 1883er Goldr.	110 20	110 20
Türk. Consols conv.	14 90	15 —
do. Tabaks-Actien	75 —	74 50
do. Loose	33 —	32 —
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 10
do. Papierrente ..	70 70	70 90
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	184 80	— —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\ 32\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 90
Warschau 100 SR 8 T.	184 65	185 85

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 2. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit ult.	457 —	461 —	Mecklenburger ult.	137 75	137 87
Disc.-Command. ult.	198 75	202 12	Ungar. Goldrente ult.	82 —	82 —
Franzosen ...... ult.	362 50	364 50	Mainz-Ludwigshaf. .	97 87	97 87
Lombarden. . . ult.	139 —	142 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 62	83 87
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener .... ult.	98 37	98 62
Lübeck-Büchen ult.	159 25	158 75	Russ. II. Orient-A. ult	56 87	57 12
Egypter...........	75 50	75 50	Laurahütte..... ult.	71 50	71 25
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 75	Galizier .... ult.	83 50	84 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 25	60 37	Russ. Banknoten ult.	185 —	186 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	54 37	Neueste Russ. Anl.	97 62	97 75

Producten-Börse.

Berlin, 2. Juni, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 187, —, Septbr.-Oct. 172, 25. Roggen Juni-Juli 126, 75, Septbr.-Octbr. 129, 75. Rüböl Juni 48, 70, Septbr.-Octbr. 49, 40. Spiritus Juni-Juli 43, 40, August-Septbr. 44, 90. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Juni-Juli 96, 50.

Berlin, 2. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ermattend.		
Juni-Juli	187 50	186 50	Juni	48 60	49 20
Septbr.-Octbr. ...	173 50	172 50	Septbr.-Octbr.....	49 40	49 60
Roggen. Befestigt.					
Juni-Juli	126 50	127 —	Spiritus. Animirt.		
Juli-August	127 25	127 25	loco	43 10	43 70
Septbr.-Octbr. ...	130 —	130 —	Juni-Juli	43 —	44 20
Hafer.			August-September	44 50	45 70
Juni-Juli	96 —	96 50	Septbr.-Octbr. ...	45 50	46 60
Septbr.-Octbr... .	102 —	101 50			

Stettin, 2. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli........	183 —	183 —	Juni	48 50	49 —
Septbr.-Octbr. ...	184 50	184 —	Septbr.-Octbr.....	48 50	49 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli........	123 —	123 —	loco	42 30	42 50
Septbr.-Octbr. ...	128 50	128 50	Juni-Juli	42 10	43 20
			August-September	43 30	44 40
Petroleum.			Septbr.-Octbr. ...	44 10	45 20
loco	10 35	10 35			

Posen, 1. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei äusserst schwacher Zufuhr fanden nur geringe Umsätze in Weizen, Roggen und Hafer zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 17,80—17,50—16,80 Mark, Roggen 11,70—11,50 Mark, Gerste 11,80—10,30 Mark, Hafer 10,50—10,00 Mark, Kartoffeln 2—1,80 M. — An der Börse: Spiritus still. Gek. — Liter, loco ohne Fass 42,10 Mark bez., Juni 42,10 M. bez., Juli 42,60 M. bez., August 43,10 M. bez., September 43,30 Mark bez. und Gd.

Glasgow, 2. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,8\frac{1}{2}$.

Passiven, Neapel 119 mit 4,9 Mill. Activen und 7,2 Mill. Passiven, Torin 120 mit 3,1 Mill. Activen und 4.8 Mill. Passiven, Alexandria 37 mit 3,2 Mill. Activen und 4.8 Mill. Passiven, Florenz 66 mit 3,4 Mill Activen und 3,9 Mill. Passiven etc."

* **Aus Warschau** wird der „Pos. Z." geschrieben: Nachrichten aus Lodz und Tomaszow zufolge, lässt der Geschäftsgang in den dortigen Fabriken viel zu wünschen übrig. Namentlich aus letzterem Orte, dem Sitze der polnischen Tuchfabrikation, laufen Klagen über geringe Bestellungen ein, so dass die Arbeitszeit auf acht Stunden täglich ermässigt werden musste. Die russischen Kaufleute sind auch in diesem Jahre in geringerer Zahl zum persönlichen Einkaufe erschienen. In Lodz herrscht in gewissen Geschäftsbranchen eine lebhafte Thätigkeit und haben namentlich die grösseren Fabrikanten vollauf zu thun; in einzelnen Zweigen der Textil-Industrie hingegen ist der Absatz ein beschränkter, wodurch die Verhältnisse mancher kleinerer Firmen sich nicht günstig gestalten. — In Folge der neuerlich gefallenen Zuckerpreise beschlossen die polnischen Zuckerproducenten in einer jüngst stattgehabten Versammlung, dem Kiewer Central-Comité die Erhöhung des obligatorisch auszuführenden Zuckerquantums um weitere 2 200 000 Pud vorzuschlagen, eventuell mit einem Schaden von 1 Rubel pro Pud. Die Ursache für die bisherige geringe Ausfuhr liegt in dem Umstande, dass Speculanten grosse Zuckerquanten in den Fabriken ankauften, so dass die Producenten die ersten 10 pCt. der bis zum 13. Juni auszuführenden Mehrproduction nicht mehr in Besitz hatten. — Die Emission von 1 Million 4½proc. Lodzer Fabrikbahn-Obligationen durch das Bankhaus Bloch in Warschau steht nahe bevor. — Ein hiesiges Blatt meldet, dass es dem jüngst zum „Beamten zu besonderen Aufträgen" im russischen Finanzministerium ernannten Dr. Cyon in Paris, ehemaligen Redacteur des „Gaulois", gelungen ist, die früher bestandene Verbindung des Hauses Rothschild mit dem russischen Finanzministerium wieder anzuknüpfen. Demnach sei an der Pariser Börse eine Favorisirung russischer Werthe durch das Haus Rothschild zu erwarten.

* **Zur Geschäftslage in Nordamerika.** Aus Newyork vom 27. Mai wird dem R. T.-B. gemeldet: Wie es heisst, hat sich ein grosser „Pool" von Eisen- und Stahlblech-Fabrikanten gebildet, um die Preise hinaufzuschrauben. — Nach „Dunn's Wöchentlicher Handels-Rundschau" haben sich die Ernteaussichten bedeutend gebessert und die aus Wisconsin und Minnesota einlaufenden Berichte melden, dass das Getreide im Nordwesten in Folge des gefallenen Regens besser steht. Das Gleiche wird aus Kansas gemeldet, wo man eine besonders reiche Ernte erwartet. Von New-Orleans wird berichtet, dass die Baumwollenernte im Allgemeinen eine gute zu werden verspricht. Ferner werden äusserst umfangreiche Speculationen als bevorstehend gemeldet.

Marktberichte.

Havre, 1. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos Juli 124,50, August 125,00, September 125,50, October 125,75, November 126,00, December 126,25, Januar 126,50. Unregelmässig. (Verspätet eingetroffen).

* **Hamburg,** 2. Juni, 12 Uhr 35 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 105¼ Pf., per December 105¾ bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

Hamburg, 1. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 26 Br., 25¾ Gd., per Juni-Juli 26 Br., 25¾ Gd., per Juli-August 26¾ Br., 26⅝ Gd., per August-September 27 Br., 27 Gd., per September-October 27½ Br., 27½ Gd. — Tendenz: Fest.

= **Grünberg,** 1. Juni. [Pfingst-Viehmarkt.] Zu dem heutigen Pfingstmarkt war der Auftrieb an Vieh ein bedeutender. Schwere Ochsen waren in viel grösserer Zahl zum Verkauf gestellt, als am letzten Drauschkemarkt. Der grösste Theil des Auftriebes blieb jedoch unverkauft und zwar in Folge der niedrigen Preise, welche die in geringer Anzahl vorhandenen Käufer anlegen wollten und für welche die Producenten nicht verkaufen konnten und wollten. Bezahlt wurde der Centner mit 21—15 M., während noch im Vorjahre bis 28 auch 32 M. bezahlt wurden. Das Sinken der Preise hängt zusammen mit den niederen Preisen für Fettvieh. — In Kühen war nur mittlere Waare zum Verkauf gestellt. Das Geschäft war total flau. Für bessere Waare waren Käufer vorhanden. Zum Ankauf guter Nutzkühe waren sogar Käufer bis aus der Pirnaer Gegend im Königreich Sachsen nach hier gekommen. — Der Pferdemarkt war gut mit Pferden mittlerer und besserer Qualität beschickt. Der Umsatz war jedoch gering.

Löwen i. Schl., 1. Juni. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt war des 3. Feiertages wegen sehr schwach besucht. Die Marktzufuhr war sehr klein, die Stimmung eine etwas mattere ohne sonderliche Preisbeeinträchtigung. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto Gelbweizen 17,40 bis 17,80 M., Roggen 12,80—13,00 M., Gerste 9,60—10,00 M., Hafer 9,00 bis 9,40 M., Erbsen 12,00—14,00 M., Wicken 10,00 bis 10,60 M., gelbe Lupinen 9,20—9,80 M., Roggenfutter bis 8,00 M., Weizenschale 7,20 M.

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 25. Mai bis 1. Juni 1887). Die Umsätze im hiesigen Metallmarkte nahmen im heutigen Berichtsabschnitt regelmässigen Verlauf, ohne dass der eine oder der andere Artikel besondere Bevorzugung gefunden hätte. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 92,50—94 Mark, englische Marken 90,50 bis 91,50 M., Bruchkupfer 71—77 Mark. — Zinn zeigte gleichfalls recht feste Haltung: Banca 223—225 M., Ia englisch Lammzinn 221—223 M., Bruchzinn 176 bis 180 Mark. — Rohzink wurde gut im Werthe gehalten: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50 bis 32 Mark, geringere schlesische Marken 30,50 bis 31 M., neue Zinkblechabfälle 20—22 M., altes Bruchzink 18 bis 19 M. — Weichblei vermochte seine Tendenz zu befestigen: Clausthaler raffinirtes Harzblei 28,50—29 Mark, Tarnowitzer, Paulshütte und andere schlesische Marken 27,50—28 M., spanisches Blei „Rein und Co." 34—34,50 Mark. — Walzeisen notirte unverändert: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 M., Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen war fest im Preise behauptet: bestes deutsches 6,40—6,70 Mark, schottisches 6,60—7,00 M., englisches 5,20—5,60 M. — Antimonium regulus wurde höher im Werthe gehalten: englische Ia-Qualitäten 65—68 Mark. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks begegneten ruhiger Nachfrage: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 Mark pr. 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20 bis 2,30 Mark pro 100 Kilo, frei Berlin.

* **Berliner Baumarkt** vom 24. bis 31. Mai. Steine etc. Mit dem Eintritt trockener Witterung ist die Tendenz insbesondere für Hintermauerungssteine eine schwankende geworden, da die Production durch dieselbe gefördert wird und ausserdem grössere Abladungen von den Ziegeleien signalisirt sind. Vorläufig blieb noch rege Nachfrage bestehen, so dass die letzten Preise ungefähr massgebend waren, wenn sich auch grössere Abschlüsse zu denselben nicht mehr erzielen liessen. Kalk, Cement etc. fanden regelmässigen Absatz. Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspree 36—37 Mark, von der unteren Havel 37—38 M., vom Finowcanal und der Oder 35—36 Mark, mit der Anhalter Bahn 39—40 M., Rathenower 41—42 M. Verblendklinker 60—75 Mark, gewöhnliche Klinker Ia. 40—50 Mark, IIa. (Hintermauerungssteine) 36—38 M., poröse Steine 34—35 M., Chamottesteine 80—120 M., Dachsteine 30—33 M. per 1000 Stück, Kalkbausteine per Kbm. 8—9 M., Kalk per Hektol. 1,70—2,00 M., Kalkmörtel per Kbm. 6—7,50 Mark, Putzmörtel per Kbm. 7—8,50 M., Gyps per 75 Kilo 1,75—3 M., Cement per Tonne, je nach Gewicht und Marke, 7,50 bis 10 M. — Nutzholz begegnete ziemlich reger Nachfrage und bewahrte feste Tendenz. — Metalle für Bauzwecke hatten verhältnissmässig guten Handel. — Notirungen: schmiedeeiserne T Träger je nach Dimensionen 14—18 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 9 M., Gusswaaren je nach Modell 12,50—40 M. pro 100 Kilo. (V. Z.)

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 25. Mai bis 1. Juni). Der Handel in Kartoffelfabrikaten hat auch in letzter Woche nicht an Ausdehnung gewonnen, bewegte sich vielmehr nach wie vor in recht bescheidenen Dimensionen. Die geschäftlichen Transactionen hatten fast ausschliesslich die Deckung inländischen Consums im Auge. — Die speculative Thätigkeit ruhte ebenso wie der Export nach dem Auslande. Das Angebot ist ein ausserordentlich zurückhaltendes geblieben und die Tendenz konnte sich dadurch weiter befestigen, besonders für Ia. Stärke und Mehl. — Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, loco und Juni-Juli 16,80 M., do. ohne Centrifuge 15,90—16,30 M., IIa 14,00—15,60 M., Kartoffelmehl, hochfein, 18 M., Ia loco und Juni-Juli 16,90 M., IIa 14,00—16,00 M., Kartoffelsyrup, Ia weiss 17,75 bis 18,25 M., do. zum Export eingedickt 18,25 bis 18,50 M., Ia gelb 15,75 bis 16,50 Mark. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss 18,50—19 Mark, Ia gelb 16,50 bis 17,50 M., geraspelt in Säcken 1 Mark per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke traten in ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 36,50—37,50 M., do. kleinstückige 31—34 Mark, Schabestärke 27 bis 29 Mark, Reisstückenstärke 41—42 Mark, Reisstrahlenstärke 42—43 M. — Preise pr. 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Polynesia", von Hamburg nach New-York, 22. Mai Lizard passirt; „Lessing", von New-York kommend, 23. Mai in Hamburg eingetroffen; „Gellert", von Hamburg nach New-York, 24. Mai von Havre weitergegangen; „Rhenania", 24. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Borussia", von Hamburg, 24. Mai in St. Thomas angekommen; „Allemannia", von Hamburg nach St. Thomas, 24. Mai von Havre weitergegangen; „Gothia", von New-York, 25. Mai in Stettin angekommen; „Rhaetia", 26. Mai von New-York nach Hamburg abgegangen; „Hammonia", von Hamburg, 26. Mai in New-York angekommen; „Holsatia", von Hamburg, 27. Mai in Vera Cruz angekommen; „Suevia", von Hamburg, 28. Mai in New-York eingetroffen; „Marsala", von Hamburg, 28. Mai in New-York angekommen; „Amalfi", von Hamburg nach New-York, 28. Mai Lizard passirt; „Francia", von St. Thomas, 29. Mai in Hamburg eingetroffen; „Bavaria", von Hamburg nach Colon, 29. Mai von Havre weitergegangen; „Lessing", von Hamburg nach New-York, 30. Mai in Havre eingetroffen; „Wieland", von New-York nach Hamburg, 31. Mai Dover passirt; „Saxonia", von St. Thomas, 31. Mai in Hamburg angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 1. Juni, 6 Uhr Morgens — m.
— 2. Juni, 6 Uhr Morgens. 1,90 m.
Glatz, 1. Juni, 6 Uhr Morgens. — m.
— 2. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,46 m.
Breslau, 1. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,54 m.
— 2. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,10 m, U.-P. + 1,16 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Hentz**, Herr Prem.-Lt. **Wilhelm Klingender**, Berlin—Hannover. Frl. **Valeska Wirth**, Hr. **Curt v. Karger**, Frauenmühle bei Sorau N.-L.—Berlin. Frl. **Marie Klein**, Hr. Arzt Dr. **Adolf Seidel**, Markersdorf—Friedland OS. Frl. **Martha Klar**, Hr. Reg.-Bauführer **Eugen Deditius**, Berlin.
Verbunden: Hr. Lt. **Carl Frhr. v. Langermann u. Erlencamp**, Frl. **Marie v. Uckro**, Schleswig. Hr. Rittmstr. **Hans v. Meyerinck**, Frl. **Therese v. Barpart**, Berlin. Hr. **Kurt v. Bülow**, Frl. **Sophie v. Scheffer**, Wernigerode.
Gestorben: Hr. Pastor **Hermann Roller**, Obhausen, St. Petri. Frl. **Emma v. Gronefeld**, Oels.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Troska, Stadtrath, Rawitsch. Petersen, Cand. phil., Eichenhorst. Beyme, Landw., Eichenhorst. Hirsemenzel, Kfm., Landeshut. Ispert, Kfm., Berlin. David, Kfm., Berlin. Frau Prem.-Lieut., Brandt, Neisse.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Bergson, Particulier, nebst Gemahlin, Warschau. Baronin von Zedlitz-Leipe, nebst Baronesse, Käntchen. Baron von Löwenstern, Oberförster, Bischdorf. Frau Rgtsbes. Latzel, nebst Begleitung, Rackau.

Frhr. von Richthofen, Rgtsb., Barzdorf. Berner, Kfm., Zittau. Licht, Stadtbaudirect., Leipzig. Koch, Kfm., Elberfeld. Rubel, Kfm., Hamburg. Heintz, Kfm., Pforzheim. Schweichel, Kfm., Oldenburg. Bux, Kfm., Cognac. Berlebach, Kfm., Carlsruhe. Lammers, Kfm., Cöln. Jansen, Kfm., Cöln.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. v. Baranowsk, n. Familie, Krakau. v. Reckowski, Lieut. a. D., Berlin. Frau Karitzki, Kulm. Frl. Stiller, Kulm. S. Basch, Director, Sagan.

Schmidt, Ingenieur, n. Gem., M.-Ostrau. M. Basch, Fabrikant, Brünn. Grohmann, Fabrikbes., Würbenthal. Fröhlich, Pfarrer, Kamin. Winckler, Giesmannsdorf. Richter, Kfm., Danzig. Wagner, Landwirth, Ammendorf. Hirschhorn, Fabrikant, Berlin. Friedrich, Referendar, Breslau. Schwarz, Beamter, Neustadt.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Junker, Fbrkdirect., Saarau. Frl. Nappanell, Rentiere, Neusalz. Rieve, Buchhdlr., Spremberg. Klein, Kfm., Berlin. Scholz, Kfm., Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 1. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,375 bz
do. do.	2	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,00 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,60 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 G 3½99B	106,00 G 3½99,15 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 B	106,00 bzB
do. do.	3½	99,25 etw.bzB	99,50 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,25 B	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,20 B	103,20 bzG
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,35 G	98,40 G
do. Lit. A..	3½	97,35à40 bzB	97,40à45 bzG
do. Lit. C.	3½	97,35à40 bzB	97,40à45 bzG
do. Rusticale	3½	97,35à40 bzB	97,40à45 bzG
do. altl. ...	4	101,50 bz	101,60 B
do. Lit. A..	4	101,35 B	101,50 bzG
do. do.	4½	102,00 B	101,60 G
do. Rustic. II.	4	101,50 G	101,50 G
do. do.	4½	102,00 B	101,60 G
do. Lit. C. II.	4	101,30 G	101,50 bzG
do. do.	4½	102,00 B	101,60 G
Posener Pfdbr.	4	101,55à50 bz	101,50 bzG
do. do.	3½	97,30 G	97,45 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,50 bz
do. Landesc.	4	101,80 G	101,80 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 B	102,10 bzB
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,10 B
rz. à 100	4	101,50 B	101,35 G
do. do. rz. à 110	4½	110,85 bzB	110,75 bzG
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	101,35 B	101,35 B
Russ. Bod. Cred.	5	96,30à50 bzG	—
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	101,50 G	101,00 G
KramstaGw. Ob.	5	102,50 G	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 G	101,40 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,25 G	99,25 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,10 G	90,10 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,05 bzB	66,05 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,20 G	66,20 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,00 G	65,25 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	77.70 bz
do. Loose 1860	5	114,00 G	114,25 G
Ung Gold-Rente	4	81,85 bzG	82,25bzBkl.82,250 bzG
do. Pap.-Rente	5	70,75 bzG	70,75 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,95à4,05 bz	54,55 bzG
do. Pfandbr...	5	57,95 bz	58,20 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,25 G	99,40 G
do. 1880 do.	4	83,85 bzB	83,80 G
do. 1883 do.	6	110,30 bzG	110,60 bz
do. Anl. v. 1884	5	97,50à45 bz	97,65 G
do. do. kl.	5	97,50 bz	—
Orient-Anl. II.	5	57,10 G	57,25 G
Italiener . .	5	98,00 bzG	98,50 G
Rumän. Oblig..	6	106,00 B	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,75 bz	94,50 bz
do. do. do. kl.	5	95,00 G	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 bzB	conv. 15à14,90 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	Ziehung.	33,00 bzB
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 B	75,50 G
Serb. Goldrente	5	80,00 G	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,30 bz	102,30 bz
do. K.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1876	5	102,30 bz	102,30 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. Lit. E.	3½	98,90 G	99,50 B
do. Lit. F.I.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. Lit. G..	4	102,30 bz	102,30 bz
do. Lit. H..	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1873.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1874..	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1879...	4½	105.20 bzB	105,15 G
do. 1880...	4	102,30 bz	102,30 G
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S.Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,30 bz	102,30 G
do. do. II.	4	103,05 B	103,05 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,35 B	160,30 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	184,10 bz	185,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	62,00 B	62,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,00 G	68,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,00 G	97,75 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ..	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,25 bz	91,50 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	101,00 B	100,75 B
D. Reichsb.*) .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,00 B	107,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	115,90 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,50 G	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,00 G	93,00 G
Donners mrckh.	0	0	35,00 bzG	35,15à25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46,00 B	46,00 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1800 B	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,25 G	123,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,00 G	98,25 B
Laurahütte....	⅓	—	71,25 G	72,25 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	64,50 G	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ ₰	gute niedr. ℛℳ ₰	mittlere höchst. ℛℳ ₰	mittlere niedr. ℛℳ ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ ₰
Weizen, weisser	18 40	18 —	17 80	17 50	17 10	16 90
Weizen, gelber	18 20	17 90	17 50	17 —	16 80	16 60
Roggen	13 10	12 80	12 50	12 30	12 10	11 80
Gerste........	13 80	12 80	12 —	11 50	10 50	9 70
Hafer	10 50	10 30	9 80	9 50	9 30	9 —
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) still, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 126,00 Br., Juni-Juli 126,00 Br., Juli-August 128,00 Br., Septbr.-October 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 95,00 Br., Juni-Juli 95,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 101,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 48,00 Br., Juni-Juli 48,00 Br., Septbr.-Octbr. 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekündigt — Ltr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 42,80 bez. Gd., Juni-Juli 42,80 bez. Gd., Juli-August 43,30 Gd., August-Septbr. 43,70 Gd., Septbr.-Octbr. 44,20 Gd., Octbr.-Novbr. 44,40 Gd., Novbr.-Decbr. 44,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. Juni:
Roggen 126,00, Hafer 95,00, Rüböl 48,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 2. Juni: 42,80 Mark.

Magdeburg, 2. Juni. **Zuckerbörse.**

	1. Juni.	2. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	21,50—21,20	21,50—21,20
Rendement Basis 88 pCt........	20,50—20,20	20,50—20,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,75	27,75
Brod-Raffinade f....	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—25,75	26,50—25,75
Gem. Melis I.	25,50—25,25	25,50—25,25

Tendenz am 2. Juni: Rohzucker stetig, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.